

Peter Wanner Der Heilbronner Adolf Cluss – Revolutionär und Architekt

Heilbronn steht im Jahr 2005 unter deutsch-amerikanischem Stern. Mehrere Institutionen der US-Hauptstadt realisieren zusammen mit dem Heilbronner Stadtarchiv eine Reihe von Veranstaltungen und Ausstellungen. Grund ist der 100. Todestag von Adolf Cluss, geboren 1825 in Heilbronn, ausgewandert 1848 in die USA, enger Vertrauter von Karl Marx und anderen frühen Kommunisten und nach 1865 der wichtigste Architekt Washingtons.¹

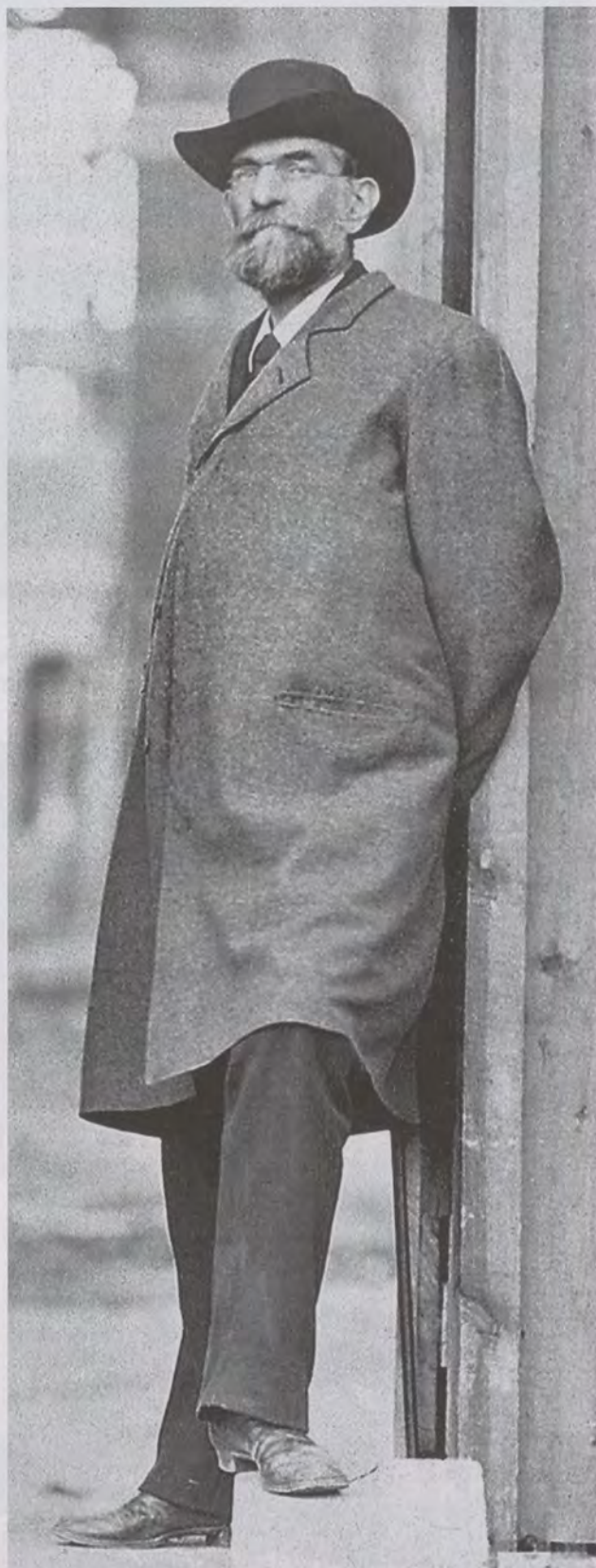
Adolf Cluss wurde am 14. Juli 1825 in der ehemaligen Reichsstadt Heilbronn am Neckar geboren, im Herzen der spätmittelalterlichen Altstadt. Seinen Geburtstag am Jahrestag der Französischen Revolution hat der spätere Revolutionär als gutes Omen betrachtet. *Dein Baby mag mich nur beneiden, ich bin nämlich, wie mir eben einfällt, am Jahrestag der Erstürmung der Bastille geboren*, schrieb er später an seinen Freund Joseph Weydemeyer in New York.²

Adolf Cluss war das fünfte Kind von Johann Heinrich Abraham Cluss (1792–1857), Bürger und Werkmeister in Heilbronn, und seiner Frau Anna Christine Neuz (1796–1827). Der Vater stammte aus einer wohlhabenden Familie von Bauhandwerkern, die Mutter war die Tochter eines Gastwirts aus Neckargartach, einem Dorf bei Heilbronn.

*Man nannte mich Cluss, als ich geboren ward, und etliche Wochen später wurde mit dem Segen eines Vertreters der schwäbischen Landeskirche ein Adolf hinzugefügt.*³ Die protestantische Familie Cluss hatte ihre Wurzeln in Schlesien. Aus Glaubensgründen kamen die Vorfahren 1648 nach Württemberg. Im Jahr 1782 wurde der Großvater von Adolf Cluss, Georg Andreas Cluss (1750–1822), Bürger der Stadt Heilbronn. Georg Andreas Cluss war Maurer und Werkmeister – die Familie ist mit ihm bereits in der vierten Generation im Bauhandwerk tätig.

Kindheit und Jugend in einer Zeit des Umbruchs

Die Familiengeschichte ist beispielhaft für die Veränderungen im sozialen Gefüge der Stadt Heilbronn. Der Großvater Georg Andreas erwirtschaftete als Bauhandwerker zunehmenden Wohlstand, erwarb Haus- und Grundbesitz, investierte Geld in die Firmen seiner Kinder. Seine Nachkommen gehörten seit der Gründerzeit zur vielfach miteinander verwandten und verschwägerten «Hautevolee» der Stadt.



Der Architekt Adolf Cluss (1825–1905).



Szene in Heilbronn v. W. Wolf v. Heilbronn.

Oben: Heilbronn im frühen 19. Jahrhundert. Blick auf den Neckar und die Stadt von Norden her.

Unten: Das Geburtshaus von Adolf Cluss in der Heilbronner Altstadt vor der Zerstörung der Stadt im letzten Weltkrieg.



Heilbronn war im 19. Jahrhundert eine dynamisch wachsende Stadt, offen für Innovationen, politisch aufgeklärt und liberal geprägt. Die städtischen Eliten hatten die Chancen erkannt, die sich der ehemaligen Reichsstadt nach 1803 boten – das Kapital der Großhandelshäuser floss in frühindustrielle Unternehmungen, die Verkehrswege wurden gezielt ausgebaut, die Stadt zog Arbeitskräfte aus dem Umland an und war gegen Ende des Jahrhunderts Industriemetropole im Südwesten.

Heinrich Cluss, der Vater von Adolf Cluss, war geschäftlich vielfach engagiert. Neben seinem Hauptberuf als «Bauunternehmer» handelte er mit Bausteinen aus seinem Teil der Heilbronner Sandsteinbrüche, – der Heilbronner Stein hatte weit über die Region hinaus Bedeutung. Cluss verfügte über eine eigene Lagerstätte am Hafen und verschiffte etliche Lieferungen den Neckar abwärts, etwa zum Dombau nach Köln.

Daneben war er Stadtrat und erster Kommandant der neu gegründeten Feuerwehr. Aber er wirkte auch als Weingärtner, erwarb systematisch Weinberge in guten Lagen und produzierte Wein in der eigenen Kelter. Adolf Cluss hat den Wein seines Vaters geschätzt. 1854 schrieb er an Joseph Weydemeyer in New York: *Wieviel das Fäßchen hielt, hat mir mein Alter (Esel) nie geschrieben; ich weiß blos, daß es ein*

famoser 1846er rother Neckarwein (eigenes Gewächs des Alten) ist.⁴

Adolf Cluss war noch keine zwei Jahre alt, als im Mai 1827 seine Mutter starb. Der Vater ließ seiner verstorbenen Frau eigens ein *Denkmal auf dem Kirchhofe setzen*.⁵ Für Adolf Cluss als damals jüngstes Kind der Familie muss dies ein einschneidendes Ereignis gewesen sein. Nur knapp sechs Monate später heiratete der Vater Jakobine Roth, eine Nichte der verstorbenen Mutter, die schon seit einigen Jahren im Haushalt lebte.

Das Familienleben war geprägt durch die rege Geschäftstätigkeit des Vaters, und man kann vermuten, dass der junge Adolf durch den Vater, den Schwager und den großen Bruder früh an das Bauhandwerk herangeführt wurde. Der Vater Heinrich Cluss wird in der Familiengeschichte als streng, *fast als Tyrann* dargestellt – vielleicht ein Schlüssel zur Persönlichkeitsentwicklung von Adolf Cluss, der früh rebellierte und in seinen Briefen kein gutes Haar an ihm ließ. Ein anderer Wesenszug von Heinrich Cluss erscheint ebenso von Bedeutung für seinen Sohn Adolf: Der Vater engagierte sich immer wieder im sozialen Bereich. So initiierte er per Annonce in der Heilbronner Zeitung im Februar 1844 eine Sammlung für die *in der Zahnberger Thongrube bei Königs-*

bronn verschütteten Männer.⁶ Sein Testament enthielt mehrere *Legate zu milden Zwecken*.⁷

Wie alle Kinder seines Alters kam der kleine Adolf wohl 1831 in die «Volksschule», vermutlich in die Knabenschule in der Klostersgasse. Nach zwei Jahren gab es für den Jungen die Möglichkeit, auf das Gymnasium zu wechseln; seit 1827 konnte die Schulbildung in Heilbronn nach den ersten drei Jahren Gymnasium auch in einer «Realklasse» fortgesetzt werden, sodass die Schulzeit von Cluss 1841 zu Ende gegangen sein könnte.

Unter den möglichen Lehrern finden sich einige, die sich in der Umbruchzeit des Vormärz politisch hervortaten und so vielleicht den Grundstein zur kommunistischen Zeit von Cluss gelegt haben – etwa Johann Franz Arnold, seit 1831 Englischlehrer in der Realklasse. Sein Sohn Franz, geboren 1829 in Heilbronn, wanderte ebenso wie Adolf Cluss in die USA aus – Cluss nennt ihn den *Frescopainter aus Heilbronn*.⁸

*Als Zimmermann auf Wanderschaft –
Adolf Cluss versucht sein Glück in den USA*

Adolf Cluss erlernte nach der Schule einen Handwerksberuf: Er war Zimmermannsgeselle, als er sich

The advertisement features a background image of a modern building with a glass facade. At the top, the word "STUTTGART" is written in a large, bold, black font. In the center, the text "STUTTGART FEIERT 2005" is written in a large, red, stylized font. Below this, there are six event logos arranged in a grid. Each logo includes a graphic, the event name, and the dates. At the bottom center, there is a small logo for "VMS" and a line of text providing information about the markets and events.

STUTTGART

STUTTGART FEIERT 2005

STUTTGARTER FRÜHLINGSFEST
16.04. - 8.05.

STUTTGARTER WEIHNACHTSMARKT
24.11. - 23.12.

Hamburger Fischmarkt
07. - 17.07.

STUTTGARTER SOMMERFEST
04. - 07.08.

STUTTGARTER WEINDORF
31.08. - 11.09.

STUTTGART CANNSTATTER VOLKSFEST
24.09. - 09.10.

VMS

Versorgungsmärkte und Marktveranstaltungen der Landeshauptstadt Stuttgart
Informationen: www.vms-stuttgart.de



Im August 1846 kam Adolf Cluss mit seinen Mainzer Turnkameraden zum Turnfest nach Heilbronn.

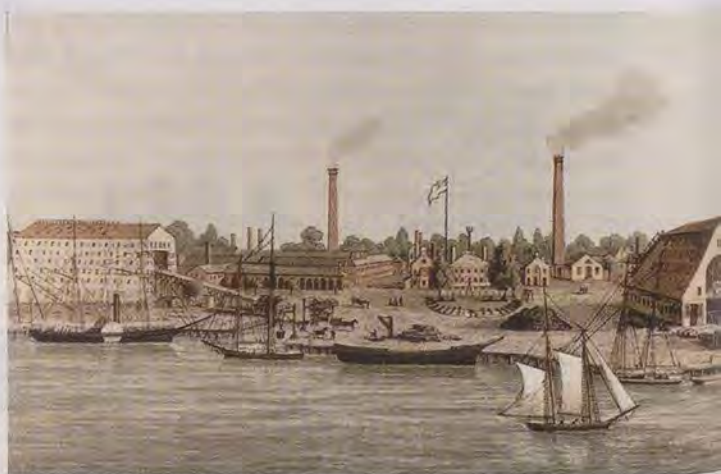
am 27. Juni 1844 beim königlichen Oberamt in Heilbronn ein Wanderbuch ausstellen ließ.⁹ Seine Wanderungen führten ihn durch ganz Europa: Mit der kommunistischen Partei und Marxen war ich schon 1847 in Verbindung, zur Zeit der Brüssler Zeitung, schrieb er 1851, und im November 1847 unterzeichnete er als C. Lange, kommunistischer Arbeiter in Paris eine Erklärung in der Deutschen Brüsseler Zeitung – Lange war sein Bundesname im Bund der Kommunisten.¹⁰

Auch nach Heilbronn kam er zurück – im August 1846 zum Heilbronner Turnfest, dem ersten seiner Art mit nationalem Anspruch. Cluss lebte in diesen Jahren in Mainz und war als Architekt bei der Planung der Hessischen Ludwigsbahn beteiligt. Er berichtete in einem Brief ausführlich darüber, so auch vom Ausflug der Turner nach Weinsberg zum Haus des Dichters Justinus Kerner: Vor dem Hause Kerner's angekommen stellte Germ[ain] Mett[ernich] auf einer speciell organisierten Tribüne den alten Dichter (...) vor. Aus zweitausend jungen Turner-Kehlen wurde ihm sein «Wohlauf noch getrunken» mit Begeisterung vorgetragen. Der alte Mann wurde völlig überwältigt von Rührung.¹¹

Während der demokratischen Revolution galt Heilbronn als eine der Hochburgen in Württemberg. Hier fand die Revolutionsbewegung breite Unterstützung und zahlreiche aktive Mitstreiter. Auch Adolf Cluss scheint in die Revolutionsereignisse seiner Heimatstadt involviert gewesen zu sein. Im Februar tauchten in Heilbronn und in Weinsberg Flugblätter auf, die zuvor in Hanau und in Mainz verteilt worden waren. *An unsere Brüder, die deutschen Proletarier!* war das Flugblatt überschrieben, das die Behörden im Unterland in Aufruhr versetzte.¹² In Mainz wurde der «Mechaniker» Adolf Cluss der Verbreitung dieser revolutionären Schriften verdächtigt.¹³

Eine zweite Spur zu Adolf Cluss im politisch aufgewühlten Heilbronn ist der Abdruck eines *Privatschreibens von Mainz* im Heilbronner Tagblatt mit der Wiedergabe der Ordnung des dortigen Arbeitervereins, – Adolf Cluss war Sekretär des Vereins, und es liegt nahe, dass er der Absender des *Privatschreibens* war.¹⁴ Adolf Cluss stand inmitten der revolutionären Bewegung und nahm im Juni 1848 noch am Kongress der Demokratischen Vereine in Frankfurt teil. Umso unerklärlicher erscheint es, dass er bald darauf Mainz und Europa verließ und am 15. September 1848 mit dem Auswandererschiff «Zürich» in New York landete. Er hat sich nie zu den Gründen für diesen Schritt geäußert.

Über seine erste Zeit in der Neuen Welt berichtet er dagegen ausführlich: *Nachdem ich Europa Spätsommer 1848 verlassen, trieb ich mich während einiger Monate auf verschied. Weise größtenteils in New York herum u. gelangte zur Einweihung von Präs. Taylor im März 1849 nach Washington, wo ich sogleich eine Anstellung erhielt bei der Vermessung der Seeküsten der Vereinigten Staaten. Ich werde mich um keinen Preis in Amerika zurückhalten lassen, sondern augenblicklich meine*



Der Navy Yard in Washington, Arbeitsstätte von Adolf Cluss.



Adolf Cluss baute das erste Nationalmuseum der USA, heute Arts and Industries Building an der Mall in Washington D.C.

*bequeme Stellung an den Nagel hängen, wenn das Vaterland ruft. Ich fühle hier, in Washington ungeheuer den Mangel einer mir passenden Gesellschaft u. lebe deshalb ziemlich abgeschlossen für mich allein.*¹⁵

Friedrich Engels über Adolf Cluss:
*«Der Kerl ist ein unbezahlbarer Agent»*¹⁶

Die folgenden mehr als zehn Jahre arbeitete Adolf Cluss als Ingenieur, v.a. bei der Marine, bei der Küstenvermessung, in der Geschützwerkstatt und zunehmend auch als Architekt. Von 1855 bis 1858 war er als technischer Zeichner in der Bauabteilung des US-Finanzministeriums beschäftigt. Aus diesen Jahren sind mehr als 200 Briefe von und an Cluss überliefert, – er unterhielt eine lebhaftes Korrespondenz vor allem mit Karl Marx, Friedrich Engels und anderen Kommunisten.

Für Karl Marx war der Gesinnungsgenosse Cluss der wichtigste Anker in den USA, und er setzte große Hoffnungen in ihn; seine Wertschätzung wird etwa in einem Brief von Jenny Marx an Cluss deutlich: *Schreiben Sie bald wieder. Ihre Briefe erregen stets die größte Freude. Mein Mann sagt immer, ja hätten wir viele solche Kerls wie den Cluss, dann könnte man noch was ausrichten.*¹⁷

Cluss arbeitete in den USA eng mit Joseph Weydemeyer zusammen, der im Herbst 1851 nach New York gekommen war und von Marx die Anweisung erhalten hatte: *Schreibe sofort an «Adolf Cluss, U.S. Navy Yard, Washington D.C.» Du bist ihm von uns schon angekündigt. Er ist einer unserer besten und talentvollsten Leute.*¹⁸ Die beiden waren für einige Jahre die Marxsche Agentur in Nordamerika. Als allerdings ein gemeinsames Zeitschriftenprojekt scheiterte, kam es zum Streit, und die Briefe nach Europa wurden im Lauf des Jahres 1854 seltener: *Was der Cluß hat, ist mir unbegreiflich. Der Kerl hat seit Monaten nicht geschrieben. Vielleicht ist's da drüben zu heiß.*¹⁹

Cluss aber zweifelte an der Übertragbarkeit der Marxschen Theorie auf die USA: *Wir Alle sind einer ganz andern Phase der proletarischen Bewegung entwachsen, als die amerikanische ist, und so würden wir unsrer eignen Theorie ein Dementi geben, wenn wir unsere praktische Bedeutung für die hiesige Arbeiterbewegung zu hoch anschließen.*²⁰

Als Heinrich Cluss, der Vater von Adolf Cluss, im Juni 1857 starb, hatte sich sein Sohn innerlich schon von der kommunistischen Bewegung entfernt. Friedrich Engels klagte in einem Brief an Marx: *Diese Yankees sind doch verdammt lausige Kerle (...). Dabei hat man, seitdem das sonderbare Schweigen von Cluß ange-*



Der Uhrturm der von Adolf Cluss entworfenen Charles Sumner School, heute Archiv und Museum sowie der Ort der Adolf-Cluss-Ausstellung in Washington D.C.

fangen, auch keinen einzigen zuverlässigen Menschen in ganz Amerika.²¹

Adolf Cluss reiste im Frühjahr 1858 nach Heilbronn, um sein Erbe in Empfang zu nehmen. Auf dem Rückweg über London brüskierte er die Familie Marx – Karl war nicht zu Hause, sondern in Manchester bei Engels. Dieser schrieb von dort an Jenny Marx: [Marx] hat mir aufgetragen, Ihnen ein paar Zeilen wegen des Narren Cluß zu schreiben. Er meint, es wäre sehr gut, wenn Sie zu Pfänder gingen, der wird schon einiges aus ihm herausbekommen. Die Hauptsache ist aber, daß Monsieur Cluß hierher kommt, denn wir müssen wissen, wie wir mit ihm stehen, und entweder muß er sich in a satisfactory manner erklären, oder wir brechen.²²

Marx war tief gekränkt über den Ausstieg von Cluss, der sich nun neuen Aufgaben zuwandte. Weydemeyer kommentierte: Cluss ist durch den Tod seines Vaters zu Gelde, und dadurch seine eigentliche Philisternatur – denn er war immer nur ein übertünchter Philister – vollständig zum Durchbruch gekommen.²³

Über drei Jahrzehnte hin
erfolgreicher Architekt in Washington D.C.

Über weitere Berufsstationen fand Adolf Cluss in Washington nun zurück zu seinen Wurzeln: Wie Großvater und Vater, ältester Bruder und Schwager arbeitete er die nächsten drei Jahrzehnte als Architekt. Er gründete eine Familie und heiratete am 10. Februar 1859 Röschen (Rosa) Schmidt aus Baltimore. Die Familie hatte sieben Kinder, drei Töchter und vier Söhne; nur zwei Töchter hatten wiederum Nachkommen.

Richtig ins Geschäft als Architekt kam Adolf Cluss nach dem Ende des amerikanischen Bürgerkriegs 1865. Nun wurde Washington als Hauptstadt der Vereinigten Staaten neu erfunden, und Cluss eröffnete sich ein weiter Wirkungskreis im öffentlichen Raum, – Schulen und Kirchen, Krankenhäuser und Museen, Regierungsgebäude und Markthallen standen auf dem Programm.

Es ist kein Zufall, dass sich der politische Kopf Adolf Cluss nach der Trennung von der kommunistischen Bewegung vor allem mit dem Bau von Schulen beschäftigte. Insgesamt entwarf er neun Schulgebäude, darunter die Wallach-School (1864) – als erste öffentliche Schule Washingtons. Zwei der Cluss-Schulen in Washington D.C. stehen heute noch: Die Charles Sumner School (1871/72), heute Archiv und Museum – und ab 15. September 2005 Ort der Adolf-Cluss-Ausstellung in Washington D.C. –, und die Franklin School (1869). Sie galt als zu ihrer Zeit als Aushängeschild für das öffentliche Schulsystem in Washington und als Prototyp für fortschrittliche Schulbauten.

Die Wirkung dieses Projekts war so weitreichend, dass Cluss nicht nur mit weiteren Schulprojekten eingedeckt wurde, sondern ein Modell der Franklin School 1873 bei der Weltausstellung in Wien präsentiert und mit einer «Fortschrittsmedaille» prämiert wurde. Die 1878 fertiggestellte Henry School wurde ebenfalls preisgekrönt, ein Modell dieser Schule fand später Platz in der Ausstellung des französischen Nationalmuseums für Pädagogik im Palais Bourbon in Paris.

Der ehemalige Kommunist Cluss erbaute außerdem sechs Kirchen in Washington (darunter die Calvary Baptist Church von 1864/65), ebenso den heute noch stehenden Masonic Temple (1868/70), den Sitz der Freimaurerloge LaFayette Nr. 19. Als Hauptwerk des Architekten gilt das Gebäude für das erste Nationalmuseum der USA, das heutige Arts and Industries Building an der National Mall (1879/81), Keimzelle für den heute größten Museumskomplex der Welt.



Portland Flats, von Adolf Cluss 1880 entworfen, 1962 abgerissen.

Seit 1867, mit der Planung und dem Bau des US-Landwirtschaftsministeriums, war Cluss an einigen Regierungsgebäuden beteiligt. Weitere Entwürfe für öffentliche Gebäude waren der Center Market (1871/72) als zentrale Markthalle der amerikanischen Bundeshauptstadt und der Eastern Market (1873), die älteste Markthalle, die sich in Washington erhalten hat und noch heute als solche betrieben wird. Etliche Stadthäuser entstanden in privatem Auftrag, richtungsweisend waren etwa Phillips Row (1878) und Portland Flats (1880) als erstes Apartmenthaus in Washington D. C. Als Adolf Cluss 1890 seine aktive Laufbahn als Architekt beendete,

stammte die Mehrzahl der öffentlichen Gebäude der amerikanischen Hauptstadt von ihm.

In seiner Architektur bevorzugte der «rote Architekt» Adolf Cluss rote Ziegelsteine als Baumaterial und Gestaltungselement und trug so mit dazu bei, dass Washington um die Jahrhundertwende von 1900 als «Red Brick City» galt. Fast 70 Gebäude hat Cluss entworfen, aber nur sieben haben den Wandel im Stadtbild überlebt – die Stadt der roten Ziegelsteine des Adolf Cluss wurde durch die imperiale Architektur des beginnenden 20. Jahrhunderts überformt.

*Bauingenieur und Stadtplaner
der US-Hauptstadt*

Neben seiner Arbeit als Architekt bestimmte der Heilbronner auch in anderen Bereichen das Erscheinungsbild der US-Metropole. Er war seit 1864 beauftragt, die Abwasserprobleme der Stadt zu untersuchen, und plante den Bau eines Kanalsystems. 1870 wurde Cluss Chef des «Bureau of Buildings» der Stadt Washington; bis 1874 war er Gebäudeinspektor und Chefsingenieur der Stadt und Mitglied des «Board of Public Works». Auch die Pflasterung der Straßen der Hauptstadt geht auf Cluss zurück, ebenso ein Begrünungsprogramm mit mehr als 70.000 Bäumen.

Seine Verwicklung in eine Finanzaffäre, in deren Folge er aus allen Ämtern entlassen wurde, führte vorübergehend zu einem Karriereknick. Allerdings kam ein Kongressausschuss zur Überzeugung, dass er unschuldig sei. In einem zeitgenössischen deutschen Zeitungsartikel wurde in diesem Zusammenhang von seinem reizbaren (...) Temperament und seiner Unbeholfenheit in der Aussprache des Englischen berichtet. *Cluß, ein langer (...) dürrer Mensch, hat nicht das glückliche Phlegma seiner meisten schwäbischen Landsleute, wohl aber hat er ihre schwere Zunge, die das Englische bei genauer Kenntniß der Sprache schlecht spricht.*²⁴

Im Alter pflegte Adolf Cluss den Kontakt zu seinen Geschwistern in Heilbronn, vor allem zu Henriette Faißt, der Witwe des Zuckerfabrik-Direktors

Andreas Faißt und – zusammen mit ihrem Sohn Hugo – Mäzenatin des Komponisten Hugo Wolff, und zu August Cluss, der 1865 eine überaus erfolgreiche Brauerei gegründet hatte.

Im Jahr 1898 kam Adolf Cluss selbst ein letztes Mal nach Heilbronn, und danach schrieben die noch lebenden Geschwister, aber auch etliche der Nichten und Neffen regelmäßig Briefe nach Amerika. In Cluss' letztem Brief vom 9. Juli 1905 an die Familie in Heilbronn heißt es: *Es stimmt mich immer wehmütig, dass Vater und Mutter Christine und Mine, alle Geschwister ausgenommen Pauline und ich schon längst den Staub von Mutter Erde abgeschüttelt haben. Die Jahre im hohen Alter sind eben mehr poetisch schön, als man gewohnt ist, anzunehmen.*²⁵

LITERATUR

- 1 Adolf Cluss – Revolutionär und Architekt. Von Heilbronn nach Washington. Hg. v. Alan Lessoff und Christof Mauch. Gemeinsam veröffentlicht durch die Historical Society of Washington, D.C., und das Stadtarchiv Heilbronn. Heilbronn 2005 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 46)
- 2 Adolf Cluss an Joseph Weydemeyer, 16. April 1852, International Institute of Social History Amsterdam (im folgenden IISH), Weydemeyer Archiv, Nr. 24
- 3 Adolf Cluss an Karl Marx, 30. September 1852. Karl Marx Friedrich Engels Gesamtausgabe (MEGA). Teil III. Briefwechsel. Bd. 6. Berlin 1987, S. 251
- 4 Adolf Cluss an Joseph Weydemeyer, 20. September 1854. IISH Amsterdam, Joseph Weydemeyer Archiv
- 5 Stadtarchiv Heilbronn, Ratsprotokoll von 1827, 364, Nr. 1436
- 6 Heilbronner Intelligenzblatt, 20. Februar 1844
- 7 Stadtarchiv Heilbronn, Auszüge aus dem Stiftungsratsprotokoll. Bd. 10, 338
- 8 Adolf Cluss an Joseph Weydemeyer, 11. Januar 1852. IISH Amsterdam, Adolf Cluss Archiv, Nr. 8
- 9 Staatsarchiv Ludwigsburg, F 173, fasc. 47
- 10 Adolf Cluss an Joseph Weydemeyer, August 1851, zit. n. Pospelowa, Welta: Adolf Cluß – ein Mitglied des Bundes der Kommunisten und Kampfgefährte von Marx und Engels. In: Marx-Engels-Jahrbuch 3 (1980), S. 85–120; Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien. Red. Herwig Förder et al. Bd. 1. 2. Aufl. Berlin-Ost 1983, S. 584
- 11 Stadtarchiv Heilbronn, Kopie eines Briefes von Adolf Cluss, 14. September 1904
- 12 Staatsarchiv Ludwigsburg, E 173-1 fasc. 482; E 146 fasc. 4827
- 13 Monz, Heinz: Die Verbindung des Mainzer Paul Stumpf zu Karl Marx und Friedrich Engels. In: Hessische Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Bd. 5. Darmstadt 1986, S. 241; Franz, Eckhart G.: Die hessischen Arbeitervereine im Rahmen der politischen Arbeiterbewegung der Jahre 1848–1850. In: Hessische Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Bd. 1. Darmstadt 1975, S. 172
- 14 Heilbronner Tagblatt, 9. und 16. April 1848.
- 15 Adolf Cluss an Wilhelm Wolff, 31. März 1850. Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich Ebert Stiftung, Bonn, Bestand 262, Sign. 1/ACAB000001
- 16 Friedrich Engels über Cluss an Jenny Marx, 14. Januar 1852. MEGA III 5, S. 10–11
- 17 Jenny Marx an Adolf Cluss, 15. Oktober 1852. MEGA III 6, S. 554–556
- 18 Karl Marx an Joseph Weydemeyer, 19. Dezember 1851. MEGA III 4, S. 276–277
- 19 Karl Marx an Friedrich Engels, 26. August 1854. MEGA III 7, S. 134–135

- 20 Adolf Cluss an Joseph Weydemeyer, 26. März 1853. MEGA III 6, S. 580–584
- 21 Friedrich Engels an Karl Marx, 22. Januar 1857. MEGA III 8, S. 74–75
- 22 Friedrich Engels an Jenny Marx, 11. Mai 1858. MEW 29, S. 558
- 23 Joseph Weydemeyer an Karl Marx, 27. März 1859. MEGA III 9, S. 367–368
- 24 Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich Ebert Stiftung, Bonn, Mikrofilm Nr. 493e
- 25 Zit. nach: Die Geschichte der Familie Cluss, unveröffentl. Typskript, 1932, II, S. 13. Kopie im Stadtarchiv Heilbronn

Das Adolf Cluss Projekt

Von 10. September 2005 bis 15. Januar 2006 sind in Heilbronn die **Adolf-Cluss-Ausstellungen** zu sehen. An verschiedenen Orten in der Neckarstadt werden die Zeit von Cluss sowie dessen Leben und Werk dargestellt.

Eine Ausstellung im **Stadtarchiv** zeigt die **«Stadt im Aufbruch»**. Virtuelle und interaktive Präsentationen, Bilder, Dokumente und Modelle erzählen von den Menschen und Ereignissen des 19. Jahrhunderts, die Adolf Cluss' Lebensweg geprägt haben.

Auf einem **historischen Stationenweg** durch die Innenstadt können die Besucher an neun Stationen den Lebensweg von Adolf Cluss und die Stadtgeschichte im Aufbruch in die Moderne erleben.

Der **«Adolf-Cluss-Kubus»** vor dem Technischen Rathaus ist das Kernstück der Ausstellung und zugleich Kommunikationsfenster zur Partnerausstellung in Washington D.C. Hier erfährt der Besucher alles über das architektonische Werk, das Cluss in den USA hinterlassen hat. Via Bildschirm kann er direkt am Ausstellungsgeschehen in Washington teilnehmen. Die **amerikanische Parallelausstellung** zeigt die Vorreiterrolle des Heilbronner Architekten und seinen Beitrag zur Hauptstadt einer modernen, demokratischen Gesellschaft unter dem Titel **«Shaping a Capital City Worthy of a Republic»**.

Eine deutsch-amerikanische Buchveröffentlichung, eine gemeinsam in Heilbronn und Washington produzierte CD, ein Heilbronner Cluss-Wein und anderes runden das Programm ab. Unter den Veranstaltungen ragt vor allem ein **internationales Symposium in Heilbronn** heraus, das am **28. und 29. Oktober** Wissenschaftler von beiden Seiten des Atlantiks zusammenführt. Schließlich bietet eine gemeinsame transatlantische Website alle Informationen über das Projekt: www.adolf-cluss.de